

Die dorfeigene Schule

Bis 1800

Seit Einführung der Reformation musste der Staat, als Erbe der Kirche, auch ihre sonstigen Ausgaben, wozu auch das Schulwesen gehörte, übernehmen.

In Homberg wurde 1526 die Einrichtung von Dorfschulen beschlossen. Zum Organisator des hessischen Schulwesens war Adam Kram bestellt. Das Amt eines „Schuldieners“ bzw. „Schulmeisters“ wurde von den abgedienten Soldaten, jungen Geistlichen, aber auf dem Dorf auch von schlaun Handwerkern ausgeübt.

Elfershausen hatte, nach einem Schreiben von 1700 an das Konsistorium in Kassel, „schon seit undenklichen Zeiten seine eigene Schule und seinen eigenen Schulmeister gehabt“, jedenfalls beruft sich die Gemeinde auf einen Genehmigungsbescheid vom 26. Januar 1657. Später scheinen aber die Schulen von Dagobertshausen und Elfershausen zeitweise zusammengelegt worden zu sein.

Wann die erste Schule hier errichtet wurde, ist nicht bekannt, bis 1703 hatte Elfershausen aber seinen eigenen Schulmeister und sein eigenes Schulhaus. Durch ein Dekret von 1703 mussten die Elfershäuser ihren Schulmeister entlassen und die Kinder nach Dagobertshausen einschulen. Der Schulweg der Elfershäuser Kinder führte durch die Eichgasse über den Wolfsgraben. Im Winter war wegen der hohen Schneewehen und im Frühjahr wegen des reißen Wassers kein Durchkommen, so dass selbst der Pfarrer mit seinem Pferd nicht durch die Wasserfluten zum Gottesdienst kommen konnte. Als eines Tages vier Kinder im Wolfsgraben bei einer großen Wasserflut ertranken, stellten die Elfershäuser mehrere Anträge auf Zulassung einer selbständigen Schule. In der letzten Eingabe weist der damalige Grebe darauf hin, dass die armen Kinder im Winter den Weg nach Dagobertshausen nicht gehen könnten, da sie weder Schuhe noch Winterbekleidung hätten und die Gesundheit der Kinder dadurch gefährdet sei.

1730 endlich wurde die dorfeigene Schule gewährt, nachdem die Kinderzahl in beiden Orten gestiegen war.

Trotz eigener Schule musste Elfershausen noch lange einen Beitrag zu der „Salari“ des Schulmeisters in Dagobertshausen leisten. Mit einer Abfindungssumme von einigen hundert Talern kam die Gemeinde schließlich frei; nur eine Brotlieferung von jedem Elfershäuser Hausbesitzer an die dortigen Inhaber der Schulstelle bestand noch bis 1881.

Nach Georg Umbach „hat das erste Schulhaus oben im Dorf, am Wege, dicht an der Domäne gestanden (damals Haaßen kleine Scheune). Besitzer war ein gewisser Vauk, der später auswanderte. So wurde das Haus verkauft und in eine Scheune verwandelt.“

Dies um 1960 abgebrochene und als Vauks Scheune bekannte Gebäude kann eigentlich nicht das damalige Schulhaus gewesen sein, da 1703 schon ein Schulhaus erwähnt wurde, „Vauks Scheune“ aber vermutlich noch nicht errichtet war, wie aus der Karte von 1731 hervorgeht.

Wir nehmen an, dass das frühere Wohnhaus der Familie Schmidt, Hauptstraße 53, das erste Schulhaus war. Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass im Torbalcken, der 1818 an das Wohnhaus angebauten Scheune, die Inschrift „Georg Vauk und dessen Ehefrau Anna“ zu sehen war. Auch eine Wetterfahne, als Hinweis auf ein gemeindeeigenes Gebäude, war auf dem früheren Wohnhaus angebracht. Das schon 1731 verzeichnete Wohnhaus wurde 1969 abgebrochen, die Scheune von 1818 bereits 1962; an deren Stelle entstand dann das heutige Wohnhaus.

„Laut Amtsrechnung aus dem Jahre 1760 bekam Schulmeister Reitz zu Elfershausen 8 Metzen Korn vom Amt Melsungen.“

Soweit die Nachrichten reichen, hat der Schulmeister Johann Heinrich Reitz, mit dem die Gemeinde am 8. Januar 1771 einen schriftlichen Vertrag machte, eine Besoldung von kaum 55 Talern erhalten. Ohne Nebenbeschäftigung konnte wohl keine Familie davon leben, so betrieb auch Lehrer Reitz das Handwerk des Leinwebers.

Wo dieser gewohnt hat ist uns nicht bekannt; seine Nachfolger aber, die Schulmeister Konrad und Adam Otto, Vater und Sohn, haben in dem Wohnhaus, Hauptstraße 53 (früher Dorfstrasse 31– Familie Wilfried Schmidt, vormals Maria Ploch) gewohnt und unterrichtet (siehe Beschreibung der Gemarkung, Taxationsbuch.)

Die damalige Schülerzahl betrug 41 Kinder; davon zahlte jeder Bube 16 und jedes Mädchen 12 Albus Schulgeld. Damals waren es nur 32 Hausbesitzer. Die Schulstube wurde mit Klibbern (Holzscheiten) geheizt, welche die Kinder täglich mitbringen mussten.

Als Nebenbeschäftigung diente beiden Ottos, wie sie nacheinander gewirkt haben, die Leinweberei. Die Nachkommen der Ottos verkauften ihr Haus und bauten sich später auf einem abgetretenen Landstück der Domäne einen Bauernhof (heute Hörold, Hauptstraße 48)“.

Mit Konrad Otto akkordierte die hiesige Gemeinde im Einverständnis und unter Genehmigung des damaligen Pfarrers Zuschlag (1802-1843) zu Dagobertshausen das Stelleneinkommen von kaum 55 Talern.

Die Kompetenz wurde am 29. September 1794 zu Melsungen „konfirmiert“.

Zwei direkte Nachfahren der vermutlich aus Deute stammenden Familie Otto lebten bis zum Jahr 2000 noch in Elfershausen.